

Gedanken zu Bildern, Ausstellung "Ich bin Mensch" in Utting 1995

DER MENSCH

Mit dem Leben – dem Malen, bin ich unterwegs. Fallen tun sich auf – bequeme Wiesen umschmeicheln meine Knöchel. Eitelkeit – Grausamkeit – Ungerechtigkeit. Abgründe. Auen. Täler.

Ich suche erspüren, sehe, rieche...frage....bekommen Antworten von den Vögel, Menschen, Gesichter, Leben, Situationen. Ich suche weiter, entdecke nur immer mich selbst. Ein Für, ein Wider.

Abgrenzungen. Realisationen. Kräfte abmessen. Sich verschätzen. Verirren. Verlieben. Spielen. Licht sehen. Weitergehen. Abgelenkt werden, Rührungen. Vergangenheit. Etappen. Sehungen. Erfindungen. Windungen.

Der Hintergrund wandelt sich – doch aus Menschenhand. Vergessenheit. Igelruhe. Ich bin alleine. Der Mund löst sich nicht in meinem Herzen. Bilder, Bilder, Bilder, Bilder, Neubilder, Abbilder, Altbilder, Werk, Werkstück, Darbietung, Bild. Umwege. Abwege. Lautstarkes Schleichen.

Aus dem Untergrund der einfachen Fläche entwachsen Bilder des Chaos, Unordnung, Spannung, des Feuers, der Lust, des Spielens, Ausprobierens. Neugierde. Neugierde. Neugierde. Kleine leuchtende Details treiben mich an und verführen mich immer wieder ins Land der Träume. Schmutzige Flächen machen mich traurig. Doch der kleinste Anreiz und der ist überall, lässt mich wieder tanzen. Oft bis zur Erschöpfung.

EVA (Eva, Acryl, 160/140)

Du warst es, Du Frau, die den Anfang machte. Die, die Schlange der Weisheit forderte. Die begann. Voller Kraft und Farben.

Eva, die eingehüllt wurde in Millionen Geschichten.

Es ist Zufall, dass Eva eine Frau ist. So zufällig wie die Bilder entstehen. Eva könnte auch ein Mann sein. Dann ist eben schwarz – weiß.

Aber wie unwichtig das Gerangel, ob weiß und schwarz Farben sind oder nicht – wichtig ist, dass sie Hauptträger einer Erscheinung sind – Helligkeit – Dunkelheit.

Licht und Schatten.

Jede Farbe trägt seine Verantwortung. Sie ist einfach da – wenn ich es will. Jeder Pinselstrich, den ich setze...bewusst oder zufällig.

Dieses Gefüge von Zufälligkeiten und Bewusstem fängt dann auf der Leinwand an zu leben. Es lebt in mir.

DER KLEINE PRINZ (unvollendete Leinwand)

Malen ist Lebenserwecken aus dem Nichts. Oder die Fülle begrenzen.

Suchen nach der blauen Blume. Ich staune über all die Sachen, die ich weiß. Ich erzittere über meine Zerstörungswut. Ich weine aus Rührung.

Über so viele Wahrheiten stolpere ich, wie ein Bettler klopfe ich an meine Türe, Pech gelassen zu akzeptieren, tut weh. Ungerechtigkeit auf dem Schauplatz Erde rührt in mir. In Frauenau bei Zwiesel war ich bei einer Grenze. Zufällig die Grenze zur CS. Ich habe das Gefälle, das Wasserrauschen gehört. Küchengeklapper wurde zur Musik. Fröhliche Vogelgespräche. Fallen tun sich auf. Wohin sollte ich mich entscheiden?

John Cage schrieb in seinem Musikstück Silence: Verantwortung hat man gegen sich selbst, was soviel heißt, wie gelassenes Akzeptieren jeglicher Verantwortung gegen andere und Dinge die vorkommen.

Ordnung du fehlst mir. Der BREITE Pinselstrich. Die Form. Die Abgrenzung.

DURCHSICHTIGKEITEN BEWAHREN („der Keim“, Acryl, 80x60, verlorengegangen)
Der durchsichtige zerbrechliche Mensch, das filigrane Haus – jeder bekommt seine
Schutzhaut. Vielleicht aus Scham.

Für mich gilt es zu bewahren: um die Zerbrechlichkeit zu WISSEN.

Ehrfurcht und Würde zu bekennen, zu den eigenen Wurzeln, dem Selbst – mit all seinen
Niederlagen und Grausamkeiten:

.....Selbst sein zu können.....

Die Kinder sind es, die Wahrheiten beim Namen nennen. Ich als Erwachsener sollte die
Größe haben, keine Wörter mehr zu gebrauchen – bei unwichtigen Dingen. Bei wichtigen
Dingen muss ich mich entscheiden. Nein zu Krieg, ja zu Frieden. Nein zu Gewalt und
Unterdrückung.

Das kann ich nicht dem Zufall überlassen – es geht um meine Freiheit.

„Der Mensch ist frei und wäre er in Ketten geboren“ (Schiller)

Habe verloren: Angst vor der Verantwortungslosigkeit – dadurch kann ich
Durchsichtigkeiten bewahren.

ALLES IN EINEM - ODER DER APFELKERN IN DER BIRNE („Mich gibt es“,
Acryl, 120x80)

Jedes Bild, jeder Bildausschnitt fügt sich in mir. Ist so wie ich es will.

Ich bin Herrscherin in meinem Reich. Frei-sein.

Doch nicht von mir.

Der Verfolgte wird zum Verfolger.

Wo ist die Grenze – was ist Zufall?

Fügungen.

Das Rot will herrschen. Ich lasse es zu – spiele kleine Kringel, große Flächen malen.

Ich spüre wohltuende Macht. Auf der Spielwiese – ich bin ungestört.

Ich lebe.

Frieden und Krieg auf der Leinwand. Versöhnung, Anspannung, Ruhe. Blau drängt sich
auf. Kämpft ihr beide – oder liebt euch. Dich umrande und umpinsele zart – dich
übermale ich bis zur Unkenntlichkeit. Die Form fordert mich heraus. Ich SELBST mache
eine andere daraus.

Ein Bilde könnte ich ewig weitermalen.

STANDORT (Selbstbildnis, Acryl, 120/80)

Mein Pinsel sucht, greift an, tänzelt,

Wohin gehe ich.

Ich will alleine sein. Meine Einsamkeit erdrückt mich. Wo ist das Froh-Sein. Das Licht.

Suchen. Farben kreisen mich ein. Form abgrenzen. Ich muss mich entscheiden. Form

ertrinkt in der Fülle. Ich beeile mich. Habe Angst. Fange von vorne an. Nehme Anlauf –
ich muss es tun. Ich sehe noch keine Blicke. Verschmutzte Farben.

Was will ich – was suche ich in meinem Leben. Wo stehe ich? Ich kann ganz klein sein
und habe damit Größe. Im Tun ganz zufällig entstanden. Sie ist da – ich bin da.

Verschämt, was mache ich für einen Affenzirkus – quäle mich, um mich zu entdecken.

Ich Esel. Mein Gegenüber – ich bin mir selbst mein größter Feind.